



Festmappe

Zum Geleit



Vor Ihnen liegt eine kleine Trouvaille, ein Schatzkästchen mit Erinnerungen aus längst vergangenen oder vergangen geglaubten Zeiten, ein Rückblick auf die politische Arbeit der CVP der Stadt Wil im katholischen und später weniger katholischen Umfeld, ein Zeugnis politischen Wirkens zum Guten der Stadt und zum Frommen seiner Bevölkerung.

Zu lesen sind diese Streiflichter durch die Jahrzehnte – keine Geschichte der CVP Wil – von Benno Ruckstuhl und Walter Schmucki mit dem gebührenden Respekt vor ihrer grossen Arbeit, aber auch mit einem nachsichtigen Lächeln des Spätgeborenen angesichts der «weltbewegenden Probleme» vergangener Generationen.

Wil, im Oktober 2002
Richard Habenberger
Präsident CVP der Stadt Wil

Vorwort

Die Akten der CVP sind leider lückenhaft überliefert. Es fehlen Protokolle, so jene ab 1931 bis in die Vierzigerjahre. Auch andere archivalische Quellen vermisst man immer wieder über längere oder kürzere Zeitabschnitte. Als Quellen kommen in solchen Fällen in erster Linie die Zeitungen in Betracht.



Unter solchen Voraussetzungen ist es schwer, eine Geschichte der Partei und ihrer Politik zu schreiben. So verstehen sich denn die Aufzeichnungen dieser Festmappe als chronikalische Streiflichter, die nicht analysierend sein wollen.

Oft werden Ereignisse in Form von Zitaten wiedergegeben. Sie vermitteln so den Originalton der Zeit und versetzen uns auf direkte Art mitten in das jeweilige aktuelle Geschehen. Zitate sind auch Garanten für historisch unverfälschte Darstellungen. Die Festmappe ist in eine Auswahl von thematischen Schwerpunkten gegliedert, die chronologisch aufgelistet sind.

So hoffen wir, dass diese Festmappe Interessantes aus der Geschichte der CVP zu vermitteln vermag und dass die Lektüre auch bisweilen von Schmunzeln begleitet wird.

Die Verfasser

Vom Conservativen Verein Wyl zur CVP

Die Namensliste der Gründungsversammlung umfasst 79 Männer.

Unterschriftenbogen Seite 1 (in Klammern Ergänzungen des Autors):

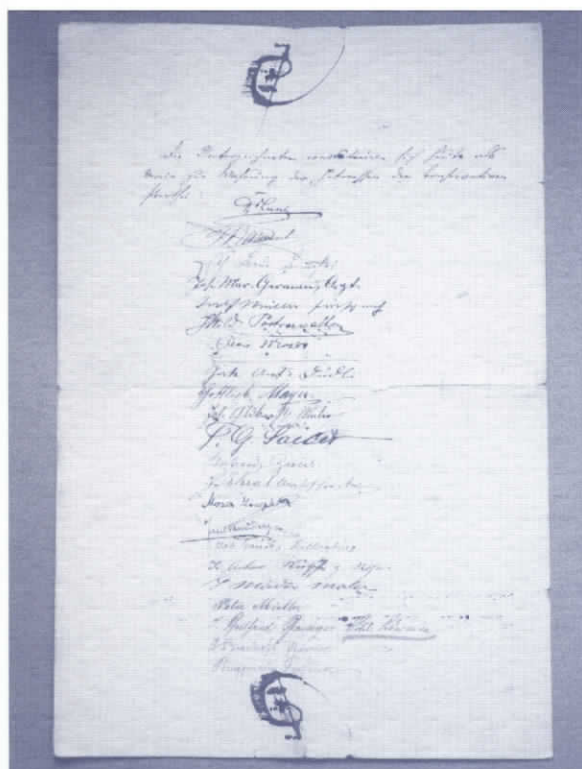
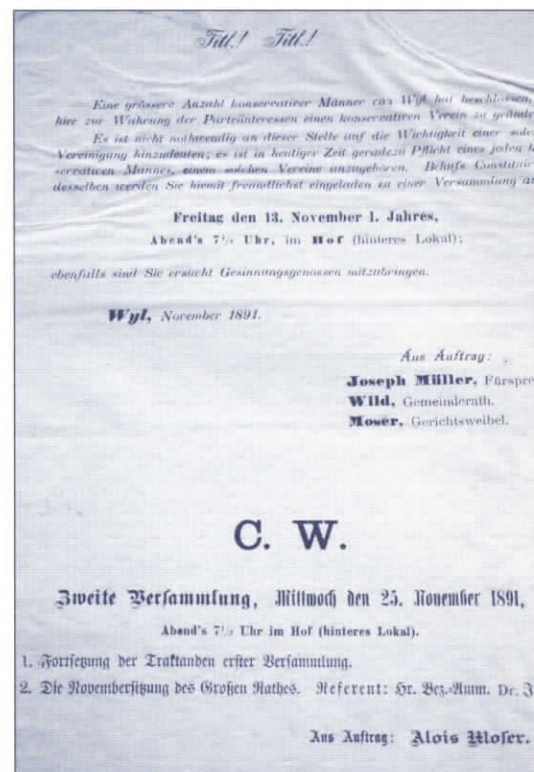
Dr. Jung (Bezirksammann) – Dr. Josef Bannwart (Stadtammann und Gerichtspräsident) – Braun, Vermittler – Josef Germann, Arzt – Josef Müller, Fürsprech – J(osef) Wild, Postverwalter (1. Präsident) – Alois Moser (Gerichtsweibel) – Jak. Ant. Dudli – Gottlieb Mayer (Bäcker) – Jos. Schildknecht, Maler – J. G. Sailer (Buchbinder) – (Hptm.) Bernhard Zuber (Bezirksrichter) – J. Ehrat (Amtsschreiber) – Joseph Moser – Jacob Moser-Haag – Joh. Karrer, z. Falkenburg – J. Anton Rüttsche, z. Rose – J. Mäder, Maler – Peter Müller (Schreiner) – J. Gottfried Grediger (Hotel Schwanen) – J. C. Bischoff, Pfarrer – Professor Bruggmann (geistl. Reallehrer)

Der Zweck des Vereins ist die Wahrung der konservativen Interessen zum Wohl des weiteren und engeren Vaterlandes. Der Verein sucht diesen Zweck zu erreichen:

- durch für die Mitglieder verbindliche Monats- oder ausserordentliche Versammlungen, bei welchen allgemein politische oder örtliche Fragen diskutiert und Gegenstand belehrender und orientierender Vorträge sein sollen.
- durch gesellige Zusammenkunft an einem zu bestimmenden Wochentage.

- durch Unterstützung der konservativen Presse und speziell des konservativen Bezirksammanns.
- durch wünschbar erscheinenden Falles durch Bildung von Unterabteilungen, behufs Unterstützung der auf Besserung der gesellschaftlichen Zustände abzielenden Bestrebungen, sofern diese nicht vom Gesamtverein direkt verfolgt werden.

Es wird ein Comité mit 5 Mitgliedern gewählt. Dazu kommen 14 Zuzüger und zwar 10 nach Strassen und Quartieren und 4 aus freier Wahl der Versammlung.



Gemäss Statuten erfolgen Publikationen in der Regel im «Wiler Anzeiger» unter dem Titel C.W. (Conservativer Verein Wyl).



Hauptversammlung, Dienstag, 20. Februar 1894 im Schwanen, anwesend ca. 50 Mitglieder

Der Präsident Herr (Josef) Wild eröffnet die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Rechnungsjahr; die Rechnung selbst ergibt pro 1893

Gemeinderatswahlen vom 21. Mai 1894

Gültige Stimmen 595, CW-Mitglieder 98

= 16.47% der gültigen Stimmen

bei Fr. 104.25 Einnahmen und Fr. 40.30 Ausgaben einen Activsaldo von Fr. 66.95; Bannwart (Dr. iur., Gerichtspräsident) erklärt den schriftlichen Austritt aus dem Verein und es wird zum siebenten Mitglied Maler Schildknecht gewählt. Die Kommission besteht nun aus: Herrn Wild, Präsident, (Josef) Müller Fürsprech, Zuber Hauptmann, Schildknecht Maler, Moser Alois (Gerichtsweibel).

Gründung des Katholischen Männervereins Wyl (Sektion Stadt)

1902 Die bis anhin erfolgten Auskündigungen unter den Buchstaben C.W. werden abgeändert und haben dieselben zukünftig stattzufinden unter dem Namen «Katholischer Männerverein Wyl», also mit dem Titel K.M.W. (eine Separatorganisation des Kath. Männerbundes Wyl). Engerer Zweck dieser Sektion: «die Behandlung speziell örtlicher Angelegenheiten und Vorbehandlung von an den Gesamtverein zu leitenden Geschäfte aller Art».

(25. Februar, HV, Äbtestube/Hof).

Nachsatz vom Aktuar: Politisch gleich, jedoch in anderer Form erscheint nun mit heute der am 13. Nov. 1891 gegründete Konservative Verein (unter dem neuen Namen) und mit ihm scheidet auch der seit damaliger Zeit funktionierende Aktuar & Kassier mit dem Wunsche, der Verein möge unter dem neuen Namen recht lange segensreich wirken, zum Wohle unserer Stadt und unseres lieben Vaterlandes.

Wil den 26. Februar 1902, Alois Moser.

Vom K.M.W. zur KVP

1915 Der K.M.W. und die christlichsoziale Partei vereinbaren am 2. März in der Harmonie «zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens bei Wahlen und Abstimmungen in Kanton, Bezirk und Gemeinde die Konservative Volkspartei zu bilden unter Beibehaltung ihrer sonstigen Selbständigkeit.»

Gründung des Katholischen Volksvereins Wil

1915 «Herr Stadtpfarrer Harzenmoser will bekanntlich mit einer Neuorganisation alle Katholiken der Kirchgemeinde Wil sammeln». Dazu wird erwähnt, «dass die Bestrebungen des Hochw. Herrn Stadtpfarrer in Hauptsachen dem religiösen Zusammenschluss aller Katholiken dienen soll, unter Ausschluss der aktiven Betätigung auf politischem Gebiet, womit man allseits einig gehen kann». Man ist mit dem geplanten Vorgehen «unter dem Gesichtspunkt einig, dass der Kath. Männerverein Sektion Stadt liquidiert wird, mit Gründung einer Konservativen Partei in Wil, die selbständig funktioniert und die ev. geeignet ist, die getrennt marschierenden Parteien Männerverein und Christlichsoziale wieder zu vereinigen.»



Namensänderung

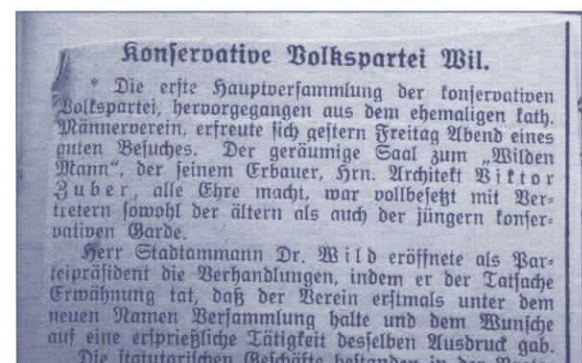
1970 Unsere Stellungnahme zur vorgesehenen Namensänderung der Kantonalpartei: «Es soll nicht nur die Bezeichnung, sondern auch die Struktur der Partei geändert werden. Welche Grundsätze haben heute noch Sinn? Wir wollen nicht nur den Fragebogen ausfüllen, wir müssen auch verlangen, dass mit der Namensänderung auch strukturelle Verbesserungen vorgenommen werden».

(6. April, Kommission, Schwanen).

Von der KVP zur CVP

1971 An der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 19. Mai 1971 im Schwanen werden die mit eigenen Kräften erarbeiteten neuen Statuten der Christlichdemokratischen Volkspartei der Stadt Wil genehmigt. Sie sollten in der Folge eine Art Modell für weitere Ortsparteien des Kantons werden.

30. November 1917.



Parteileitung

Hauptversammlung, Dienstag, 8. Mai 1900

«Das Mitglied der engeren Kommission, Hochwürden Herr Prof. Bruggmann war einer der Gründer dieses Vereins und betätigte sich mit ausserordentlichem Eifer an all den vorgekommenen Aufgaben, welche dem Verein seit einer Reihe von Jahren oblagen und erledigt wurden, derselbe nahm den ehrenvollen Ruf als Stadtpfarrer nach Rapperswil zum grössten Bedauern der hiesigen Bevölkerung an und haben wir nun heute für ihn eine Ersatzwahl in die engere Kommission zu treffen, dieselbe wird in offener Abstimmung vorgenommen und einstimmig Herr Pfleger Schär gewählt.»

Dass Geistliche in den Vorstand der Partei gewählt wurden, zeugt von der katholisch-konfessionellen Gebundenheit und sicher auch von der Wahrnehmung katholisch-kirchlicher Interessen im politischen Bereich, was sich insbesondere im Schulwesen dokumentiert.

Untätiger Präsident

1907 Es werden Klagen laut, dass «auf Seiten des Comite des K.M.W. nichts gethan und gearbeitet werde ...» So beschliessen die «übrigen 6 Mitglieder den Präsidenten durch Abhaltung einer Sitzung in dessen eigener Behausung zur Thätigkeit zu zwingen».
(18. Dezember, Kommission, Harmonie).

1908 Präsident Josef Müller ist dem Wunsch, eine Sitzung einzuberufen, nicht nachgekommen. Also «veranstalten die übrigen Mitglieder von sich aus dieselbe.» Die 6 Mitglieder der Kommission erklären sich «mit der Parteileitung nicht mehr befriedigt und erachten eine Änderung als absolut notwendig. Diese kann aber nur dadurch erreicht werden, wenn in der Leitung ein Wechsel eintritt.» Eine vom Aktuar einberufene Hauptversammlung soll eine Neubestellung der Commission vornehmen. Der Präsident soll ersucht werden «und zwar in vertraulicher Weise» von seinem Amt zurückzutreten, «wenn er keine Zeit mehr dafür erübrige».

(30. Oktober, Kommission ohne Präsident, Harmonie).

Neuer Präsident

An der HV vom 5. November im Hof mit ca. 120 Teilnehmern wird anstelle von Fürsprech Josef Müller Stadtmann Dr. iur. Ernst Wild zum Präsidenten gewählt. Müller bleibt Mitglied der Kommission.

Von 1961 bis 1964 fand keine Hauptversammlung statt.

Schwätzer in der Parteikommission

1964 «Ich betrachtete bisher eine Parteikommission als eine Gruppe von wirklichen Vertrauensleuten. Die Tatsache, dass in den letzten Jahren andauernd krasse Indiskretionen begangen wurden, dass wichtige Beschlüsse innert 12 Stunden beim Gegner landeten, ist ausserordentlich bemühend. Wenn es nicht gelingt, diesen Schwätzer und Verräter aus der Kommission auszumerzen, so verzichte ich lieber selbst auf eine weitere Mitgliedschaft bei solchen «Vertrauensleuten». Auch war es unbegreiflich, dass man Kandidaturen für Grossräte, resp. wenn auch nur Ersatzkandidaten, vollständig ohne Vorbereitung dem Zufall überliess».

(aus einem Brief von Lehrer Alfons Wettenschwiler jun. vom 7. Februar 1964 an den Parteipräsidenten).

Offene Information

1968 Unter diesem Thema beschliesst die Versammlung trotz Opposition, dass jedes Parteimitglied jährlich über die Geschäftsführung, die Finanzen und die Mitgliederzahl schriftlich und persönlich informiert werden soll. Dies im Sinne der von der CVP angestrebten und allgemein wünschbaren Transparenz. «Was in der Privatwirtschaft mehr und mehr Usus wird, sollte auch für eine politische Partei Gewohnheit werden, die sich anmasst, im öffentlichen Interesse, für das Gemeinwohl tätig zu sein» (2. Juni, HV).





Das Ende des Präsidiums von Robert Strässle (84-89) ist turbulent. Trotz intensiver Suche ist es einem Ausschuss unter B. Gähwiler nicht gelungen, der HV vom 17. Mai 1989 einen neuen Präsidenten vorzuschlagen. In der Vorstandssitzung vorgängig der HV erklärt sich R. Strässle bereit, seinen Rücktritt um ein Jahr hinauszuschieben, doch während der HV wirft er doch noch das Handtuch wegen einer internen Auseinandersetzung mit der CSP um das Vizepräsidium. In leiser Vorahnung haben inzwischen 3 zurückgetretene und ein verbleibendes Vorstandsmitglied miteinander ausgelost, wer im Notfall als Präsident einspringen müsse. Den Schwarzen Peter zieht der noch nicht amtsmüde Dr. Bruno Gähwiler, der nun vorerst für ein Jahr in den sauren Apfel beisst.

Seit 1989 arbeitet der Parteivorstand unter dem Präsidium von Dr. B. Gähwiler mit den 2 Ressorts Personelles und Sachgeschäfte, was den Präsidenten wesentlich entlastet.

Die Stadtratswahlen werfen ihre Schatten voraus: Dr. Bruno Gähwiler tritt per 15. Mai 1991 als Parteipräsident zurück. Josef Hartmann stellt sich als Nachfolger für 2 Jahre zur Verfügung, aber erst nach Abgabe des Bezirksparteipräsidiums. So leitet Bruno Gähwiler als zurückgetretener Präsident doch noch die nächsten Vorstandssitzungen.

Auf Ausgewogenheit im Vorstand wird gebührend Rücksicht genommen. Während die VGHI den Präsidenten stellt, besetzen die CSP und die sogenannte Mitte je ein Vizepräsidium.

CVP

Damit etwas geschieht, bevor etwas passiert.

An der HV vom 17. Mai 1993 wird der Vorstand neu bestellt; das Präsidium geht vom amtierenden Stadtmann Josef Hartmann an den bisherigen Vizepräsidenten Walter Schmucki über.

Am 7. Juni 1995 übernimmt Dr. Eugen Hälg das Präsidium der CVP Stadt Wil. In sein erstes Amtsjahr fällt die harte Auseinandersetzung um das Drogenproblem, das damals die öffentliche Diskussion beherrscht. Aus heutiger Sicht hat sich das erarbeitete Konzept mit Prävention, Überlebenshilfe, Therapie und Repression bewährt.

Mit der Übergabe des Parteipräsidiums von Dr. Eugen Hälg an Richard Habenberger am 28. Mai 2001 endet der geschichtliche Rückblick.

Verhältnis zu anderen Parteien in alten Zeiten

Allianz mit den Demokraten

1902 Es kommt zur Sprache die «kräftige Mithilfe der Konservativen Partei bei der Wahl des demokratischen Regierungskandidaten Heinrich Scherrer». Man erwartet nun von den Demokraten Unterstützung für den konservativen Kandidaten Anton August Messmer (in einer Nachwahl am 5. Okt.). Der Präsident des Grütli-Vereins, Löhner, erklärt, dass sich seine Partei nicht nur in Wil, sondern im ganzen Kanton «zu Gunsten von Erziehungsrat Messmer (als Regierungsratskandidat) ausgesprochen habe und dazu stehe...» Es

wird noch erwähnt, «dass die beiden Allianzparteien auch in Bezirks- und Gemeindefragen stets Fühlung miteinander haben sollen, da hier ungefähr dieselben Partei-Verhältnisse herrschen wie im Kanton».

(29. Sept., Kommission + Bezirksvorstand Konservative + Präsident Grütli-Verein + 2 Mitglieder des demokratischen Ausschusses, im Haidenhof.)

Gründung der demokratischen Partei

1906 «Zur Diskussion kommt noch das Gerücht von der Bildung einer demokratischen Partei in Wyl, welcher die Herren Ferdinand Rebsamen Advokat, Braun Baumeister, Schiltknecht Maler, sowie als treibende Kräfte die Herren Müller-Stieger und Bernhard Gärtner zu Gevatter stehen sollen. Es wird Beschluss gefasst, dass die konservativen Mitbürger in der Presse über diese, eher einer Partei der Unzufriedenen als Demokraten gleichenden Neubildung aufgeklärt und vom Beitritt gewarnt werden sollen».

(6. März, Grosser Ausschuss, Äbtestube/Hof).

Anlass zu einer Kommissionssitzung gibt die Nachricht, dass die neu gegründete Partei der Demokraten «Anstrengungen macht, den christlichsozialen Arbeiterverein in ihren Interessenkreis zu ziehen». Es wird Auskunft verlangt über den Stand und die Tendenzen der Christlichsozialen, obwohl der Präsident (Josef Müller) dem demokratischen Verein «keine grosse Bedeutung beimisst, so sollten doch Mittel und Wege gefunden werden eine solche Verbindung zu verhindern.» Dr. Stüdl gibt hierüber folgende Auskunft: «Die Christlichsozialen, die aus dem Arbeiterverein,

Der Demokratischen Partei gehörten Mitglieder der Arbeiter- und Grütlivereine an, aber auch jüngere Liberale, die mit der Politik der liberal-radikalen Führung nicht einverstanden waren.

Arbeiterinnenverein, Holzarbeiterverein und Schifflistickerverein bestehen, stehen alle auf christlich-katholischem Boden gleich dem K.M.W., an welchen sie laut Beschluss vom Sonntag Anschluss suchen und wünschen und eine Verbindung mit der demokratischen Partei bereits offiziell abgelehnt haben. Die Commission bestehe aus den Herren Egger Custos, Wehrli, Tiefenegger und Schiltknecht Schifflisticker. Bezirksammann Bürgi begrüsst diese Annäherung, wünscht aber dass solche nicht nur eine vorübergehende sondern eine bleibende Allianz mit dem K.M.W. werden solle. Präsident (Josef) Wild wollte schon lange Zeit einen Zusammenschluss der beiden Parteien, erwartet jedoch, dass die Schritte von den Christlichsozialen aus getan werden, diese Annäherung anzubahnen. Dr. (Ernst) Wild meint, da doch beide Parteien zusammen gehören, solle man die andern nicht durch Misstrauen abstossen».

(21. März, Kommission, Falkenburg).

«Die demokratische Partei wird als eine auf religiös-freisinnigem Boden stehende Gruppe betrachtet und es sei daher nicht möglich, dem Katholischen Männerverein oder dem Katholischen Arbeiterverein und zugleich dem demokratischen Verein anzugehören».

(19. April 1906, HV, Hof).

Liberale Drohung

1912 «Präsident Josef Wild verliest ein Schreiben der liberalen Parteileitung, dass, falls wir ihre Schulkatskandidaten streichen, von ihrer Seite niemand am Musikfeste mitmachen werde! Diese Mitteilung wird mit kolossalem Gelächter vernommen».

(2. Mai, HV, Hof).



Die demokratische und Arbeiterpartei sucht Allianz

1917 Laut Aussage ihres Präsidenten, Bahnkassier Otto Meng, zählt diese Partei ca. 200 Mitglieder und «möchte mit der konservativen Partei eine Wahlallianz schliessen». Vor einer definitiven Stellungnahme zu diesem Vorschlag soll zuvor mit der christlichsozialen Partei verhandelt werden.

Die gleiche Partei schlägt eine Erhöhung der Mitglieder des Gemeinderats von 7 auf 9 vor. Die Christlichsozialen befürworten diese Erhöhung. Dazu Dr. med.

Josef Bannwart an der HV vom 30. November im Wilden Mann: «Die alte Allianz (mit den Christlichsozialen) sei zwar in die Brüche gegangen, die Gesinnung der Allianz jedoch nicht. Die christlichsoziale Partei stehe nahe zu uns und

die demokratische wird uns freundlich gegenüberstehen. Die Hilfe der Minderheitsparteien haben wir nötig und sollte aus taktischen Rücksichten und Proportionalität dem Begehren zugestimmt werden».

Rechts - links

1918 Wahlbesprechung mit den übrigen Parteien «Es zeigte sich sofort, dass man (die Konservative Volkspartei und die Christlichsoziale Partei) einem geschlossenen Linksblock gegenüberstand», nämlich der freisinnig demokratischen Partei, der Demokraten- und Arbeiterpartei und der Sozialdemokratischen Partei. Man wurde sich einig, die kommenden Kantonsratswahlen als Gradmesser für die Gemeinderatswahlen abzuwarten. «Man trennte sich übrigens im Frieden und vereinbarte, nach den Grossratswahlen auf's Neue zusammen zu kommen».

(März 1918).



Prospekt der KVP Wil, 1969:

Was wir sind – Was wir wollen – Wozu wir einladen.

1943 «Es wird allgemein gewünscht, dass die kommende Parteiversammlung (wo über den Gemeindehaushalt und die zukünftige Bautätigkeit referiert wird) als Versammlung der KVP präzisiert wird, um nicht Interessenten anderer Parteien zu locken, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen».

(7. September, Vorstand, Hirschen).



CVP – CSP

Gründung der Christlichsozialen Partei

1914 In einem Brief vom 23. März 1914 teilt der K.A.W. (Kath. Arbeiterverein Wil) folgende Beschlüsse seiner HV mit:

- 1) Die Zugeständnisse der Subkommissionen des K.M.W. (Kath. Männervereins Wil) an den K.A.W. in Sachen politischer Selbständigkeit sind ungenügend.
- 2) Da eine Einigung vorderhand nicht in Aussicht steht, treten die Mitglieder des K.A.W. aus dem K.M.W. aus.
- 3) Eine Einigung wird nur erzielt werden können auf der Grundlage der Zusicherung politischer Selbständigkeit, resp. politischer Gleichberechtigung neben dem K.M.W.
- 4) Es wird prinzipiell die Gründung einer christlichsozialen Parteigruppe auf dem Platze und im Bezirke Wil beschlossen.

Am 3. April wird auf Initiative des K.A.W. im Othmarsheim von 40 Vertrauensmännern die Gründung einer Christlichsozialen Partei auf dem Platz Wil beschlossen. Die neue Partei sei ausdrücklich nicht als Opposition zum K.M.W. aufzufassen, sondern «halte sich bereit, mit diesem in allen grundsätzlichen Fragen vereint vorzugehen.»

1915 Ein Mitglied des K.M.W. wird ohne dessen Wissen in die Kommission der christlichsozialen Partei gewählt, der er gar nicht angehört. «Es mag diese Mitteilung eine Erklärung dafür geben, dass von christlichsozialer Seite erklärt wird, sie hätte ausser den Mitgliedern des kath. Arbeitervereins 120 Mitglieder in der Partei».

(5. März, Kommission, Harmonie).

1938 Die CSP hört auf, eine selbständige Partei zu sein. Sie wird eine Gruppe der KVP. «Zur Aufklärung und Schulung des werktätigen Volkes steht es der christlichsozialen Gruppe frei, nach Belieben Versammlungen und Tagungen allein und mit den gesinnungsverwandten Organisationen (Kathol. Arbeiter- und Arbeiterinnenverein, Christliche Gewerkschaften

usw.) durchzuführen... In der Parteikommission wird der christlichsozialen Gruppe eine angemessene Vertretung eingeräumt».

(13. Oktober).



Erneute Gründung einer christlichsozialen Partei

1947 «In einer von christlichsozialer Seite organisierten öffentlichen Versammlung im Hof vom 15. Dezember 1946 wurde beschlossen, eine christlichsoziale Partei zum Zwecke der Aktivierung der eigenen Parteikräfte zu gründen. Hierbei war begleitend, dass einerseits das Arbeitsprogramm der KVP in der katholischen Arbeiterschaft zu wenig Zugkraft besitzt und andererseits die Linkskreise ganz besonders in Wil eine solche Agitation entfalten, dass es notwendig ist, auch unsererseits alles daran zu setzen, die katholische Arbeiterschaft um die katholische Parteifahne zu sammeln ... Bei der Aktivierung der christlichsozialen Kreise unserer Partei soll es sich nicht um ein Loslösen von der KVP handeln, sondern der sogenannten Agitation wirksam zu begegnen...»

«Es sei notwendig, den Kampf gegen die roten Gewerkschaften mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen... Die sozialistische Werbetrommel machte sogar vor dem katholischen Arbeiterinnenheim der Royal-Strumpffabrik nicht Halt. Diese wurden durch einen italienisch sprechenden roten Gewerkschaftssekretär zum Beitritt aufgefordert, was dann leider auch erfolgt ist.»

Diskussion: Man ist erstaunt, dass der Parteivorstand keine Gelegenheit hatte, zu dieser Gründung Stellung zu nehmen und einfach vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. «Es war der christlich-sozialen Gruppe auch unter der bisherigen Organisation möglich, unter sich zu tagen, so dass das Bedürfnis zu einer so weit gehenden Änderung des bisherigen guten Verhältnisses zwischen Konservativ und Christlichsozial nicht ohne weiteres ausgewiesen ist.» Es wird an die Situation von 1938 erinnert, «wo die christlichsoziale

Gruppe sich nicht mehr als lebensfähig erwies und deshalb der engere heute bestehende Zusammenschluss mit der Konservativen Partei erfolgte.» (21. Februar 1947, Vorstand, Schwanen).

1948 Die CSP beschloss am 29. Februar 1948 die organisatorische Trennung von der konservativen Gesamtpartei. Auf Grund dieses Beschlusses werden die Richtlinien für die Zusammenarbeit vom 11. März 1947 formell zurückgezogen und als hinfällig erklärt.

Der Parteipräsident von der CSP ausgeschlossen

In einem Schreiben vom 19. März 1948 an den Präsidenten der Konservativ-Christlichsozialen Partei, Walter Klingler, erklärt die CSP: «Wir vertreten im übrigen

nach wie vor die Ansicht, dass eine ehrliche Zusammenarbeit in weltanschaulichen Belangen am besten durch eine saubere Trennung in der Organisation gewährleistet ist. Diese Zusammenarbeit setzt aber die gegenseitige Anerkennung

einer organisatorischen Gleichberechtigung voraus. Unser Streben nach diesem Ziel veranlasste Herrn Redaktor W. Klingler gegenüber unserer Partei seit langem zu einer Stellungnahme, die uns schliesslich dazu zwang, ihn auf Weisung der Parteiversammlung vom 29. Februar 1948 aus der CSP Wil auszuschliessen.» Zum Ausschluss von Walter Klingler stellt der Ausschuss der CSP des Kantons St. Gallen in einem Schreiben vom 27. Februar 1948 fest, «dass unser Gesinnungsfreund Redaktor Walter Klingler unser volles Vertrauen besitzt und verdient. Bei einer sachlichen Überlegung werden unsere christlichsozialen Freunde in Wil anerkennen müssen, dass das Vorgehen des derzeitigen Präsidenten der Christlichsozialen Partei Wil (Ernst Bigger) und einiger weiterer Mitglieder derselben schnöden Undank gegenüber einem Manne bedeutet, der seit Jahr und Tag sich uneigennützig und mit Erfolg für unsere Sache eingesetzt hat.»

Verständigung mit der CSP

1957 Zu den Wahlen in die Schulbehörde schreibt der Präsident der KVP an die CSP: «In unserer Parteiversammlung ist mit Recht u.a. die Auffassung vertreten worden, es sollte zwischen unseren Parteien zu einer derartigen Verständigung kommen, dass nicht jeweiligen anlässlich von Wahlen mühsame Verhandlungen nötig würden, um den Zusammenhalt zwischen unseren beiden Weltanschauungsparteien beibehalten zu können.»

Gipfelkonferenz

Am 29. September 1963 fand im Hotel Derby unter dem Vorsitz des Kantonalpartei-Präsidenten, assistiert durch seine beiden Vizepräsidenten, eine Besprechung zwischen einer konservativen und einer christlichsozialen Delegation statt. Als Endziel ist eine wieder leistungsfähige Bezirksorganisation ins Auge gefasst worden sowie die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Konservativen und die Christlichsozialen des Bezirkes Wil mit einer gemeinsamen Liste an den Grossratswahlen 1964 teilnehmen.

Der Kantonalpräsident Dr. H. Cavelti freut sich «über den allseits guten Willen, der an der Konferenz zu Tage getreten ist» (Schreiben vom 5. Dezember 1963 an den Bezirkspartei-Präsidenten, Kantonsrat E. Isenring).

Nicht so der Präsident der KVP Wil, der den Mitgliedern der Bezirkskommission und einigen weiteren Gesinnungsgenossen mit Schreiben vom 6. Dezember 1963 mitteilt: «Trotz schönsten Worten, die insbesondere von den Herren Nagel und Klingler geäussert wurden, betrachte ich den Willen zu einer wirklichen und aufrichtigen Zusammenarbeit als gering.»

Zusammenschluss mit der CSP

1972 An der gemeinsamen Mitgliederversammlung mit den CSP vom 27. Januar 1972 im Schwanen wird der Zusammenschluss mit der CSP besiegelt. Einstimmiger Beschluss: «Offizieller Zusammenschluss der CVP mit der CSP mit der Bildung einer sozial-politischen Vereinigung der christlichsozialen Mitglieder zur Wahrung ihrer speziellen Interessen.» Dieser Zusammenschluss verlangt «gegenseitiges Vertrauen und Verständnis, bedeutet füreinander-Eintreten. Offenheit, Glaubwürdigkeit und Durchschaubarkeit sollen die Kernpunkte bilden ... der offizielle Zusammenschluss, der nach 25jährigem Getrenntmarschieren nun erfolgt ist, wird unter grossem Applaus bekräftigt.» Einstimmige Genehmigung der neuen Statuten.

27. April 1990: Dr. P. Summermatter tritt als Präsident der CSP Gruppierung zurück, nachdem das Kriegsbeil zwischen VGHI (Vereinigung Gewerbe, Handel und Industrie) und CSP in versöhnlicher Aussprache begraben wurde.



Schulfragen

Lehrerwahl und Realschulfrage

1910 Der Schulratspräsident erklärt «die Notwendigkeit eines weiteren Knabenlehrers, indem dies Jahr 65 Knaben neu in die Schule treten gegen 40 im letzten Jahr. In Vorschlag kommen die Herren Lehrer Schöbi, Forster und Eigenmann z. Zeit in Niederbüren, welch letzterem die Behörde den Vorzug gibt und zur Wahl empfiehlt». Die Mehrzahl der Schulräte befürwortet, das Anerbieten (zur Übernahme des Realschulgebäudes durch die Gemeindeschulbehörde) anzunehmen, «wogegen die liberale Minderheit des Schulrates, die Herren (Paul) Truniger und (Jean) Weber namens der protestantischen Mädchenschulgenossenschaft Wil verlangen, dass die Gemeinde auch zugleich ihre Privatschule mitübernehme und entweder auf gleiche Weise fortbetreibe oder mit der Knabenrealschule verschmelze. Das ganze Bestreben der protestantischen Privatschule tendiert eben dahin, den Kindern eine Realschulbildung angedeihen zu lassen ohne gezwungen zu sein, die bisher bestandene und gut geführte Klostersekundarschule (St. Katharina) zu besuchen». (2. März, Grosser Ausschuss mit den Schulräten konservativer Richtung, Anker).

Realschulangelegenheit

«Das Frauenkloster St. Katharina habe erklärt, dass es am liebsten die öffentliche Sekundarschule übernehmen würde. Wegen Mangel an Lehrerinnen müssten sie hievon leider absehen.» Der Erziehungsrat würde eine solche Übernahme nicht bewilligen, «weil St. Katharina Lehrerinnen nur mit Fachpatent, nicht aber Hauptpatent habe» – Auskunft von Erziehungsrat O. Müller, St. Gallen. (25. Oktober, Kommission, Harmonie).



Mädchen-Sekundarschule Wil

Wahlgemeinde

am Sonntag den 12. Mai, vormittags 10^{1/2} Uhr,
im Sekundarschulzimmer.

Traktanden: 1. Wahl der Mitglieder des Schulrats und der
Rechnungskommission.
2. Allgemeine Umfrage.

Zahlreiches Erscheinen der Stimmberechtigten erwartet

WIL, den 4. Mai 1912.

Der Schulrat.

Zur morgigen Abstimmung.

Den „Neuen Zürcher Nachr.“ wird aus Wil geschrieben:

Wir Wiler sind in diesem Kapitel etwas bekannt geworden durch den Grossratsentscheid v. 22. September 1911, der uns zwingen wollte, gegen den mit zwei Drittel Mehrheit von der Primarschulgemeinde gefassten Antrag, die sog. Garantenschule (eine Schöpfung der Liberalen) neben der Knabenrealschule der Ortsbürgergemeinde zu übernehmen. Ein Jahr ist inzwischen verstrichen, zwei Jahre seit jener denkwürdigen Schulgemeinde, und wiederum werden die Bürger der Primarschulgemeinde zu einer wichtigen Tagung auf nächsten Sonntag eingeladen. Die konservative Mehrheit des Schulrates ließ sich damals durch den Grossratsbeschluss nicht beugen. Schulter an Schulter werden nächsten Sonntag Christlichsoziale, Jungkonservative und die alte Garde dem neuen Ansinnen der liberalen Partei entgegentreten, welche diesmal unsere Töchter der altbewährten Klosterschule entreißen und in eine öffentliche Sekundarschule stecken will. Wer in unserm Städtchen im letzten Jahrzehnt die liberale Politik aufmerksam verfolgt hat, muß staunen ob der zielbewußten, energischen Arbeit des Gegners. Dem Frieden zuliebe hat man unserseits oft nachgegeben, wo gut konservative Bürger oft lieber den Kampf gesehen hätten. Am nächsten Sonntag aber dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, wieder einmal energisch Front zu machen gegen die Anträge der liberalen Partei, die nur darauf ausgeht, erst die Mädchensekundarschule, dann wohl auch die Mädchenprimarschulen dem erzieherischen Einfluß der Klosterfrauen zu St. Katharina zu entreißen.

Aufruf zur Wahlgemeinde der evangelischen Mädchen-Sekundarschule (Garanten- oder Spartenschule).

1912 Die Schulgemeinde vom 22. Dezember (Dauer 3 Stunden) hat die Anträge der Minderheit, Übernahme der Spartenschule (evang. Mädchensekundarschule) durch die Primarschulgemeinde, mit 563 gegen 266 Stimmen abgelehnt.

Lehrer-Ersatzwahl

1915 Es wird empfohlen, «darauf zu drängen, dass für den zurücktretenden Herr Gallus Schenk wieder ein Katholik gewählt wird. Da gerade diese Lehrerwahl eventuell das politische Element entfesseln vermag, wird heute die gewünschte Orientierung über das geplante Vorgehen durch unsere konservativen Schulratsmitglieder dem Kath. Männerverein gegenüber vermisst». (16. April, Kommission).

111
JAHRE

CVP Stadt Wil

Öffentliche Realschule für Knaben und Mädchen

1919 Das Thema «öffentliche Realschule» wurde wieder akut durch eine Eingabe des evangelischen Gemeindevereins an die KVP betreffend «proportionaler Vertretung der Protestanten im Lehrkörper» sowie eine Eingabe der Linksparteien an den Primarschulrat betreffend Einführung einer allgemeinen, öffentlichen und unentgeltlichen Gemeinderealschule für Knaben und Mädchen durch die Primarschulgemeinde und besserer Ausbau und zeitgemässere Schulführung derselben.

In Wil bestehen zu diesem Zeitpunkt drei Sekundarschulen: die Knabenrealschule der Ortsbürgergemeinde, die sogenannte Garantenschule, und die private Mädchensekundarschule des Klosters St. Katharina.

1899 entstand eine evangelische Mädchensekundarschule in Wil, «herausgeboren aus einem konfessionellen Bedürfnis der Protestanten». Die evangelische Mädchensekundarschule wurde Garantenschule oder Spartenschule genannt.

Es existieren drei Schulräte: der Primarschulrat, der Knabenrealschulrat und der Mädchensekundarschulrat.

Die KVP/CSP ist der Ansicht, vor Erlass eines neuen Erziehungsgesetzes mit der Gründung einer allgemeinen, bürgerlichen Gemeinderealschule einstweilen zuzuwarten, dafür alle drei bestehenden Real- (Sekundar-) schulen in gleicher Weise zu subventionieren. Mit dieser Subvention dürfte das Hauptanliegen der Petenten befriedigt werden, nämlich die Unentgeltlichkeit des Realschulbesuches.

(14. Juni, Kumulativ-Sitzung KVP + CSP + Subkommission für Schulfragen, Konstanzerhof).



1909 konnte das von Architekt Paul Truniger erbaute Institutsgebäude St. Katharina bezogen werden.

«Der Inhalt des neuen Erziehungsgesetzes ist sehr ungewiss und verteidigen wir deshalb, bei Nichtannahme des Subventionierungssystems durch die Linksparteien, so viel und so lange es in unserer Macht liegt, die jetzt bestehenden Verhältnisse». (16. Sept., Kumulativ-Sitzung KVP + CSP + Fraktionsmitglieder im Primarschulrat, Hotel Bahnhof).

Beschluss: «Es sei vom Erziehungsrat ein Gutachten einzuholen, ob unsere jetzige Knabenrealschule eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Führung habe und bei einem Abkommen nach unserer Auffassung (Subvention an alle drei Sekundarschulen) die Subvention an St. Katharina gesetzlich gewährleistet werden könne».

(27. Sept., Kumulativ-Sitzung KVP + CSP, Harmonie).

Neuer Vorschlag der Rechtsparteien nach Ablehnung einer Subvention an alle drei Schulen durch die Linksparteien: Übernahme der Knabenrealschule und der Garantenschule durch die Schulgemeinde bei gleichzeitiger Subvention der Klosterschule St. Katharina, nachdem das erziehungsrätliche Gutachten diese Subvention als zulässig beurteilt im Umfang des Schulgeldes und der Lehrmittel, und die Schulführung an der Knabenreal- und der Garantenschule als zufriedenstellend bezeichnet.

Der «Wiler Bote» berichtet über die Vorbesprechung an einer Kumulativ-Versammlung vom 23. Dezember 1919: «Dabei sind die eigenartigen Verhältnisse in Wil und die sehr grossen Verdienste der bisherigen historischen Träger des Realschulwesens in billige Berücksichtigung zu ziehen».

(27. Dezember 1919).